

Thomas Sambaber | Brigitte Temper-Sambaber

111 Orte
in Südböhmen,
die man gesehen
haben muss

Mit Fotografien von Karin und Gerhard Schulz



emons:

Vorwort

Südböhmen ist eine Region zum Verlieben. Und das aus mehr als 111 Gründen. Beim Schreiben dieses Buches konnten wir aus dem Vollen schöpfen, in der Schatzkiste dieser zauberhaften Region stöbern und echte Schmuckstücke für Sie ans Licht holen. Die Auswahl fiel bei so vielen Juwelen oft gar nicht leicht, aber wir haben uns bemüht und dabei noch vieles aufgespart – für Ihre ganz persönliche Entdeckung!

Was macht den einzigartigen Zauber dieser Gegend aus? Die eindrucksvolle Natur, die lange Geschichte, die unzähligen Kunstschätze, die bunten Bauernhöfe, Schlösser und Handwerkshäuser, das köstliche Essen, das beste Bier der Welt? Oder die oft südlich anmutende, etwas leichtere Lebensart mit dem typisch böhmischen Witz? Diese uralte Region präsentiert sich jung, frisch, originell und voller Optimismus, denn Südböhmen ist die perfekte Harmonie von Unterschiedlichkeiten. Womit wir wieder bei einer schönen Definition von Liebe angelangt wären.

Wir durften dieses Buch als Paar schreiben, manche Orte werden vielleicht eher von einer weiblichen, andere von einer männlichen Seite betrachtet. Zudem hatten wir das Glück, dass sich unsere Fotografen-Freunde Karin und Gerhard mit in das Reiseabenteuer gestürzt haben. Lange Fahrten, schmale Wege, hohe Berge, viele Stufen, tiefe Keller – sie gaben alles für das eine, richtige Foto. Südböhmen ist stolz auf sich selbst, und man spürt: Das wäre auch ohne ausländische Touristen so. Aber man darf hier als willkommener Gast mitleben, staunen und genießen. Am besten mit diesem Buch in der Hand.

PS: Südböhmen wurde seit dem Mittelalter nicht nur tschechisch, sondern maßgeblich auch deutsch geprägt. Daher verwenden wir im historischen Kontext manchmal die deutschen Namen, vorwiegend aber die tschechischen, wie sie auf aktuellen Landkarten zu finden sind. Am Ende des Buches finden Sie ein Glossar der Ortsnamen, eine durchaus poetische Liste.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Karin und Gerhard Schulz, außer:
Ort 61: Gemeinde Nová Pec
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem
Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2023
ISBN 978-3-7408-1742-8

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

18 Der Pavillon T

So spannend kann Holz sein

Von der einen Seite sieht das Gebäude wie ein gestrandetes Flugzeug aus, von der anderen wie der metallene Unterschlupf von Außerirdischen und von der dritten wie ein Luxus-Wellnesszentrum. Und so sollte es auch sein: vielseitig. Das war die Vorgabe der Budweiser Messeleitung, der Výstaviště České Budějovice, für den Architekturwettbewerb: eine neue, überdimensionierte Messehalle zu schaffen, die den verschiedensten Ansprüchen gerecht wird. Die renommierte Architektengruppe »Atelier 8000« löste die Aufgabe, wie schon bei anderen Projekten, mit Bravour.

Das moderne Messegebäude, das nun links der Moldau aus dem Vorstadtumfeld hervorsticht, besteht im Kern aus einer bogenförmigen Holzkonstruktion. Man wollte mit dieser Kreation die Einsatzfähigkeit von Holz auch für große Bauwerke unter Beweis stellen und gewann damit sogar einen österreichischen Holzbaupreis. Die Leimbinder haben eine Spannweite von 48 Metern, die Halle misst 150 Meter und ist am höchsten Punkt über elf Meter hoch. 650 Kubikmeter Holz wurden dafür verbaut. Von der Planung bis zur Fertigstellung schaffte man es in nur zwei Jahren. Auch das nächste Projekt, der Komplettumbau des Nationalpavillons Z, bei dem seine ursprüngliche minimalistische Schönheit wiederhergestellt werden sollte, konnte in weniger zwei Jahren realisiert und 2021 fertiggestellt werden.

Die zwei Architekturjuwelen unterstreichen die enorme Bedeutung von Budweis, wo beispielsweise die in den 1970er Jahren gegründete Landwirtschaftsmesse mit dem Namen »Nährmutter Erde – Země živitelka« zur meistbesuchten Messe in ganz Tschechien wurde, die auch heute noch ein Publikumsmagnet ist. Dann wird jeder Quadratmeter der schönen Architektur gebraucht. In der messefreien Zeit verwandelt sich der Pavillon Z in ein Konzerthaus. Eröffnet hat die Südböhmische Kammerphilharmonie, aber auch Rockkonzerte sind geplant. Vielseitigkeit ist eben angesagt.



Adresse Pavillon T, Husova třída 523, 37005 České Budějovice, www.vcb.cz | ÖPNV Budweis mit dem Zug sehr gut erreichbar, vom Bahnhof Bus 3 (Haltestelle bei Mercury) zum Messezentrum | **Anfahrt** Messezentrum gut ausgeschildert, vor Ort großer Parkplatz | **Tipp** Das Freizeitzentrum Jump Family, ein Paradies für alle, die sich gern bewegen, hochspringen, fliegen und wieder sanft landen wollen, befindet sich ganz in der Nähe. Vom Trampolin bis zum Schaumgummwürfelbad ist für alle etwas dabei (www.jumpfamily.cz).

45 Die Energiemühle

Die Kunst, aus einem Teich Strom zu machen

Es war kein Scherz. Eher war es ein kleines Wunder, als am 1. April des Jahres 1888 in Jindřichův Hradec zum ersten Mal die elektrischen Lichter angingen. Die südböhmische Stadt war damit eine der ersten, die über eine öffentliche Beleuchtung verfügten.

Dem kleinen Wunder waren eine kühne Vision und große Anstrengungen vorausgegangen. Karel Jičínský, der fähige Manager des großen Gutes des Grafen Eugen Czernin, stets auf dem neuesten Stand der Entwicklung, fuhr nach Paris und traf auf der dortigen Wirtschaftsausstellung mit dem tschechischen Erfinder František Křižík zusammen. Dieser hatte Bahnbrechendes im Bereich der Elektrotechnik geleistet. Er hatte die Straßenbahn in Pilsen und Prag geplant und die erste elektrifizierte Eisenbahn der Monarchie über die Bechyner Brücke konstruiert. Er wurde oft als »böhmischer Edison« bezeichnet und verfügte zwar über dessen Erfindergeist, aber nicht über dessen Geschäftssinn.

Wie auch immer, der Erfinder und der Gutsverwalter vereinbarten die Errichtung eines Kraftwerks und die Beleuchtung der Stadt Jindřichův Hradec. Sie wählten als Standort die wunderschöne, aber kaum rentable Renaissance-Mühle, begannen im Jänner 1887 mit der Installation der Dynamomaschine und dem Verlegen der Leitungen, und schon im März konnte die erste Probebeleuchtung am Marktplatz erfolgen. Nur ein Jahr später erstrahlte die gesamte Stadt – mit Hilfe des Stroms aus der alten Mühle. Das Wasser kam allerdings nicht vom Mühlbach, sondern wurde direkt aus dem Teich Vajgar abgeleitet und konnte so stufenlos reguliert werden.

Das Mühlengebäude befindet sich unterhalb der Burg außerhalb der nördlichen Stadtmauer und ist heute noch ein architektonisches Schmuckstück, seit 500 Jahren fast unverändert. Wappen und Inschriften zieren die Fassade über dem Portal und erzählen stolz die Geschichte der Mühle, die zum E-Werk und zum Museum wurde.



Adresse Zamecký Mlýn, Pod hradem 280, 37701 Jindřichův Hradec IV | **Anfahrt** vom Platz des Friedens – náměstí Míru – Richtung Westen zum Stadtmuseum, links hinter diesem in die Gasse Pod hradem | **Öffnungszeiten** Mai–Okt. Di–So 10–18 Uhr | **Tipp** Spaziert man zwischen der Schlossmauer und dem Fluss Nežárka 200 Meter weiter, stößt man auf eines der schönsten Renaissancegebäude nördlich der Alpen: das Rondel. Früher spielte das Orchester in einem Raum unter dem Boden, um die Architektur nicht zu stören, die Musik kam durch Schlitze im Fußboden. Hier finden noch immer Konzerte statt.

101 Die Märchenbrücke

Landschaft aus Wasser gebaut

Mitte des 18. Jahrhunderts reformierte Kaiserin Maria Theresia die Fischzucht in der Monarchie, die Gewässer wurden an die Fischmeister verpachtet, lokaler Fischhandel war erlaubt. Im Zuge der Landreform bestimmte sie auch, in welchen Teilen der Kronländer Teiche erhalten blieben und wo diese in Acker- oder Futterflächen umgewandelt werden sollten. Ein Grund für Maria Theresias Entscheidung, die südböhmischen Teichlandschaften zu bewahren, war mit Sicherheit das ausgeklügelte Teichsystem von Třeboň.

Ende des 15. Jahrhunderts beauftragten die Rosenberger ihren Oberfischmeister Štěpánek Netolický, das bestehende Teich- und Flussnetz neu zu überdenken. Netolický schuf ein gewaltiges System mit Zu- und Abflüssen zwischen den Teichen, den »Goldenen Kanal«. Danach trat Jakub Krčín in den Dienst der Rosenberger und übernahm Netolickýs Aufgaben. Für Krčín war small nicht beautiful, er wollte mehr. Am Anfang stand der Bau des 214 Hektar großen Svět, dann kam eine Reihe etwas kleinerer Teiche hinzu. Sein Lebenswerk aber war der Rožemberk-Teich, mit dessen Anlage er 1584 begann. Die Arbeiten dauerten sechs Jahre. 750.000 Kubikmeter Erde wurden händisch ausgehoben und wegbefördert. Zum Vergleich: Für diese Menge muss ein siebeneinhalb Tonnen schwerer Lastwagen 100.000 Mal beladen werden. Nach seiner Fertigstellung überschwemmte der Teich 1.000 Hektar Land mit 6,3 Millionen Kubikmetern Wasser.

Damit die Händler nun nicht einen weiten Bogen um das Gebiet machen mussten, ließ Krčín eine erste Holzbrücke bauen. 200 Jahre später errichtete Josef Rosenauer im Auftrag der Familie Schwarzenberg eine Brücke aus Stein. Dieser Teil des Teichs wurde später abgetrennt und trägt nun den Namen Vetek. Die Brücke selbst ist als »Märchenbrücke« in vielen Filmen zu sehen.

Während des Hochwassers 2002 schützte der Rožemberk-Teich die ganze Region, indem er 75 Millionen Kubikmeter Wasser zurückhielt.



Adresse Kamenný most přes rybník, Vitek, 37901 Třeboň | **Anfahrt** von Třeboň auf der E 551 Richtung Jindřichův Hradec, nach 3,8 Kilometern links, nach 270 Metern rechts, Brücke nur für Radfahrer und Fußgänger zugänglich | **Tipp** Den schönsten Blick hat man von der Schnellstraße aus, hier darf man jedoch nicht parken oder zu Fuß gehen. Ein paar hundert Meter weiter kann man rechts abbiegen, dort findet man eine wenige Jahre jüngere Brücke im selben Stil, die ebenfalls von Josef Rosenauer errichtet wurde.